

4 Mütter in die Erwerbstätigkeit – Kinder in die Kollektiv-Erziehung

Auf der Internetseite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird Bundesministerin Fr. Renate Schmidt z.B. folgendermaßen zitiert: „**Der Weg ist jetzt frei für den Ausbau der (Anm.: Ganztages-) Kinderbetreuung für die unter Dreijährigen. Deutschland wird familienfreundlich.** Damit werden wir nicht nur den veränderten Lebensbedingungen von Familien gerecht, sondern richten uns auch nach den Wünschen der Familien: Heutzutage wollen Frauen und Männer Familie und Beruf vereinbaren und unsere Kinder brauchen eine frühe und gute Förderung.“ (<http://www.bmfsfj.de/Politikbereiche/kinder-und-jugend,did=23118.html>). Klingt gut. Schauen wir uns das aber einmal genauer an:

„**Durch den Ausbau der Kinderkrippen wird Deutschland familienfreundlich.**“

Was „familienfreundlicher“ bedeutet, sagt Fr. Schmidt an anderer Stelle. Sie stellt fest, dass in Deutschland die Geburtenrate steigen müsse, **dass viele Frauen aber angesichts schlechter Kinderbetreuungsmöglichkeiten vor der Wahl zwischen Kind und Karriere stehen und sich oft für den Beruf entscheiden.** Eine gezielte Förderung der Kinderbetreuung müsse die Vereinbarkeit von beidem gewährleisten. Also letztendlich kann man den ersten Punkt auf den kurzen Nenner bringen: „**eine bessere Kinderbetreuung bewirkt mehr Kinder**“. http://www.lothar-binding.de/inhalt/pre_schmidt04.html

Ob das stimmt? Lassen wir die Paare im Alter zwischen 18 und 44 Jahren zu Wort kommen, was Sie davon abhält, Kinder zu bekommen. Genau eine solche Umfrage wurde vom

Institut für Demoskopie Allensbach (11/2003): „Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der 18- bis 44-jährigen Bevölkerung“.

Durchgeführt (http://www.baden-wuerttemberg.de/sixcms/media.php/1899/allensbach_geburtenrate.pdf).

Hier finden wir das Ergebnis. 50% der Eltern mit Kindern waren der Meinung, dass Sie bereits die ideale Familiengröße erreicht haben. Als zweiten Punkt finden wir wiederum das Thema Finanzen. 47% der Kinderlosen halten dies für ein wichtiges Hindernis für Kinder und interessanterweise nur 36% der Eltern. Nun, sind wir gespannt, wann das Thema „zu wenige Kinderbetreuungseinrichtungen“ kommt. Ich kann Ihnen schon verraten, dass es dabei ist – fragt sich also nur noch an welcher Stelle. Antwort 3 ist es nicht, 4 nicht, 5 nicht, ...

Ja, gibt es denn das? An 17.ter Position wird das Thema „Es wäre schwer, die Betreuung des Kindes sicherzustellen“ genannt, mit gerade einmal 14% der Kinderlosen und 9% der Eltern, die wohl eher aus Erfahrung reden als die Kinderlosen. Die Meinung von Frau Schmidt, dass mehr Kinderbetreuungsplätze zu signifikant mehr Kindern führen würde ist somit eine **krasse Fehleinschätzung – oder ein geschickter Schachzug**. Ich werde darauf noch zurückkommen.

Man reibt sich also etwas verwundert die Augen, warum die Bundesregierung in Kinderbetreuungseinrichtungen (Priorität Nr. 17), während sie die wichtigsten Maßnahmen, wie z.B. den Familien mehr Geld und damit Planungssicherheit zu geben, außen vor lassen. Das Argument, dass erst einmal Betreuungseinrichtungen geschaffen werden müssen, damit die Eltern die Wahl haben, halte ich nicht für stichhaltig. Denn wo ein Bedarf ist, schafft der Markt auch die Möglichkeiten, sei es durch Tagesmütter oder durch Kinderkrippen von privaten Trägern oder Elterninitiativen, wie z.B. gerade in dem Stadtteil, in dem ich wohne.

Aber bevor wir uns ausschließlich von Umfragen leiten lassen, sollten wir einen Blick auf die gelebte Realität werfen:

- Neidvoll wird uns der Osten Deutschlands vor Augen geführt, in dem man schon viel weiter sei. So etwa in Brandenburg. Nur, in Brandenburg gibt es nur 1,2 Kinder pro Frau, während in Bayern, dem Land was immer als hinterwäldlerisches Negativbeispiel bzgl. Krippenplätzen genannt wird, es immerhin 1,4 Kinder pro Frau sind, was dafür spricht, dass die wirtschaftliche Situation entscheidender ist. Also suchen wir ein andres Beispiel, in dem es dem „Krippenland“ wirtschaftlich besser geht.
- OK, gehen wir in eines der Vorzeigeländer - Schweden: In Schweden können sich Mütter und Väter einen einjährigen Erziehungsurlaub ohne größere finanzielle Einbußen leisten

und danach auf ein flächendeckendes Netz an Ganztageseinrichtungen für Kinder zugreifen. Und tatsächlich: Frauen machen dort fast die Hälfte aller Erwerbstätigen aus. Doch trotz dieser „optimalen Bedingungen“ ist die schwedische Geburtenrate von 2,14 Kindern (1990) auf 1,5 Kinder gefallen (Süddeutsche Zeitung vom 28. Dezember 2002).

Obwohl also in Schweden die Verhältnisse im Bezug auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf nahezu ideal sind, ist die Geburtenrate mit 1,5 nur unwesentlich höher als in Deutschland mit 1,4.

Hier erweist es sich geradezu als Bumerang, das Leitbild von Frauen ausschließlich auf Karriere zu fixieren. Denn bis Frauen diese Karriere gemacht haben, ist die Fruchtbarkeitsuhr häufig abgelaufen - und sie bleiben kinderlos.

Dass dieses Leitbild bewusst seit den 70iger Jahren aufgebaut wurde, bzw. das der Mutter eingerissen wurde, ist hinlänglich bekannt. Man musste also dafür sorgen, dass die Mütter mit Ihrer Situation unzufrieden werden, d.h. der Beruf der Mutter musste abgewertet werden („Ach, sie arbeiten nicht“), während man andere Erwerbsarten zum Berufen erhoben wurden, wie z.B. die Prostitution.

Dass daran die Politiker maßgeblichen Anteil haben, kann man beispielsweise im zweiten Familienbericht der linksliberalen Regierung von 1975. Dort steht auf S. 38, dass sich gemäß einer Umfrage 1973 noch 77 Prozent der westdeutschen Mütter für glücklich oder sehr glücklich hielten und sogar 82 Prozent von ihnen angaben, dass sie sehr zufrieden mit dem seien, was sie (und ihr Mann) im Leben erreicht haben. Anstatt, dass sich die damalige Familienministerin Focke über solche Zahlen freut und überlegt, wie sie die restlichen 20% glücklich machen kann, fällt die Antwort deprimierend aus. „Offen bleibt bei Fragen und Antworten wie dieser freilich, was sie wirklich bedeuten Es hat eher den Anschein, dass die Rollenkonflikte der Frau in starkem Maße von ihr selbst verinnerlicht werden müssen“. [KOS S. 143]. Mit anderen Worten, die Frauen damals waren einfach zu blöd, um zu erkennen, in welcher bescheidenen Situation sie als Mütter sind. „

Fazit: Die Aussage der Politiker, dass wir mit mehr Kinderkrippen das demographische Problem lösen können, ist schlicht und einfach falsch. Eigentlich müsste man es genau andersherum sagen, denn in Deutschland haben erwerbstätige Frauen im Durchschnitt ein Kind – Hausfrauen dagegen 2 Kinder (GER 20).

Damit ich nicht falsch verstanden werden. Ich bin für Wahlfreiheit. Die einen Familien bevorzugen eine Ganztagesbetreuung ihrer Kinder, da ihnen Berufstätigkeit bzw. Karriere wichtiger ist oder eine Betreuung durch staatliche Erzieher als die bessere Alternative erscheint, die anderen wollen ihre Kinder lieber selbst erziehen. Wogegen ich mich wehre, sind zweierlei:

- **Manipulation der Menschen durch bewusstes Überbetonen bestimmten Informationen und was noch schlimmer ist, bewusstes Verschweigen anderer Informationen.**
- **Eindämmung der Wahlfreiheit durch politische bzw. fiskalische Vorgaben.**

Ja, die Daumenschrauben für die „Nur-Hausfrauen“ werden angezogen. Nicht nur, dass Sie für Ihre Kindererziehung keinerlei Geld bekommt, während berufstätige Frauen durch staatliche Zuschüsse an Kinderkrippen und Kindergärten quasi subventioniert werden, nein, es geht den Hausfrauen jetzt richtig an den Kragen. Das Zauberwort heißt „Ehegattensplitting“, oder besser Abschaffung bzw. Kappung desselben.

1. Im Programm der „Neuen Linken“ steht, dass das Ehegattensplitting abgeschafft werden soll, in dem der Grünen, dass es gekappt werden soll (so wie übrigens schon im Jahr 2002) und die SPD-Politikerin Andrea Nahles sagt über das Ehegattensplitting: „Dieser alte Zopf muss weg“, als ein Beitrag, um die SPD-Wahlgeschenke zu finanzieren (Focus 28/05, S. 140.). Was bedeutet eigentlich Wegfall oder Kappung des Ehegattensplittings? Der Wegfall würde für die Familie bedeuten, dass diese bei einem zu versteuernden Einkommen von 60.000 EUR monatlich über 470 EUR mehr an Steuern zu bezahlen hätte. Oder anders ausgedrückt, der Staat drängt den Elternteil, der seine Kindern gerne selber erziehen will, in die Erwerbstätigkeit und diese bei 5 Mio. Arbeitslosen. Nur die berufstätige Mutter ist demnach eine gute Mutter, weshalb Kinderbetreuung mit Steuergeldern massiv subventioniert wird, während Eltern, die sich selbst um ihre Kinder kümmern, leer ausgehen.
2. Kinderkrippen und Kindergärten sind staatlich subventioniert. Die Erstinvestitionen für einen Münchner Krippenplatz betragen 43.000 EUR pro Krippenplatz und die

monatlichen Subventionen pro Kind und Monat zwischen 600 - 1.000 EUR. Man kann es auch anders ausdrücken: Jede Mutter, die ihr Kind im Kollektiv erziehen lässt, wird mit einem Betrag von 600 - 1.000 EUR pro Monat subventioniert, die Mutter, die ihr Kind zu Hause betreut, geht leer aus. Ist das die vielbeschworene soziale Gerechtigkeit?

Wir reden bisher immer von der Mutter. Was ist eigentlich mit dem Kind?

Ist ein Kinderkrippenplatz – so wie es uns die Politik erklärt – ein Gewinn für die Kinder. Nehmen wir einmal die Dame rechts unten, Fr. Constanze S., die mit ihren Mitstreiterinnen in den Gebärstreik treten will, wenn in diesem Fall die Stadt Hamburg nicht ausreichend Kinderkrippenplätze zur Verfügung stellt. (Quelle: www.kita-gutschein.de/pdf/keine_Krippe_keine_Kinder.pdf). Sie sagt: „Dass unser Sohn mit einem Jahr in eine Kita gehen können soll, ist aber auch erzieherisches Konzept. Im Verband mit Kindern lernen sie sozialen Umgang miteinander. Bei der aktuellen Diskussion um Kitaplätze geht es also positiv um eine bestimmte Art des Lernens und Miteinanderseins – für das Kind individuell und für das Kind in seiner Umwelt“. Klingt toll und welche Mutter möchte so ein Gemeinschaftserlebnis und Lernerfolg seinem Kind vorenthalten.

Vielleicht möchte eine Mutter Ihr Kind in den ersten Lebensjahren überhaupt nicht einer Kinderkrippe anvertrauen. Insbesondere dann, wenn Sie sich mit den neuesten Ergebnissen der modernen Gehirnforschung auseinander gesetzt, die z.B. folgendes herausgefunden haben:

- Christa Meves: Geheimnis Gehirn S.89: Die Fehlverhaltensweisen von Heimkindern treten umso charakteristischer in Erscheinung, je länger solche Kinder während ihrer ersten beiden Lebensjahre von verschiedenen und häufig wechselnden Bezugspersonen versorgt worden sind, also auch bei Kindern ..., die aus irgendwelchen Gründen in ihrer frühen Kindheit „herumgereicht“ wurden. Extrembeispiel: Computertomographie Rumänienkinder.
- Christa Meves: In intakten Familien aufgewachsene Kinder haben im Alter von zehn Jahren denen gegenüber, die diese ersten Lebensjahre individueller Pflege nicht erleben konnten, einen intellektuellen Vorsprung von 2 Jahren (Quelle 12 aus Christa Meves: Verführt. Manipuliert. Pervertiert: Gerhard Roth. Das Gehirn und seine Wirklichkeit. Frankfurt 1994 und Gerald Hüther: Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Göttingen 2002)
- Christa Meves: Gestillte Kinder schneiden bei IQ-Tests im Alter von acht Jahren durchschnittlich um acht Punkte besser ab als flaschenernährte (Quelle 11 aus Christa Meves: Verführt. Manipuliert. Pervertiert: Lise Eliot: Was geht da drinnen vor. Die Gehirnentwicklung in den ersten Lebensjahren. Berlin 2001 S. 635)

Ich schließe daraus, Kinder im Alter von 6 Monaten oder 1 Jahr in eine Kinderkrippe zu stecken ist – von Notfällen abgesehen – eine schlechte Lösung, da die natürlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes in diesen wichtigen beiden Jahren eingeschränkt werden.

Aber nun könnte es ja sein, dass die Hirnforscher und Psychologen irren und das Ganze einfach nur übertrieben dargestellt wird. Nun, genau wie Wilhelm Reich es gesagt hat, ist das ganze ja keine Theorie, sondern wurde damals in der Sowjetunion erfolgreich angewendet. 20 Jahre nach dem Fall des eisernen Vorhangs sollte es ja möglich sein, aus den Erfahrungen im Ostblock zu lernen. So sollte es unseren Politikern eigentlich zu denken geben, wenn Michail Gorbatschow in seinem Buch Perestroika schreibt: „**Dass der Kommunismus gescheitert ist, liegt daran, dass wir den Müttern nicht mehr Raum gegeben haben zur Erziehung ihrer Kinder**“. Das hört man hier nicht gerne. Aber es wird noch deutlicher.

In dem Buch von Christa Meves „Geheimnis Gehirn“ lesen wir auf Seite 130 ff. nachfolgende Aussagen von Prof. Jiri Dunovsky von der Universität Prag, 1991: „... Die Ergebnisse bei den Kinderkrippen waren zum Teil so verheerend, dass **etwa 3-5% wegen ihrer extremen hohen Morbidität (geschwächter Zustand) aus der Kinderkrippe völlig entlassen werden mussten**. Ähnliches wurde aus der DDR von Menzel berichtet.

Die Gefahren der Morbidität im Krippenalter wurden deutlich im weiteren Verlauf dieser Studie. Im Alter von 13-15 Jahren untersuchte Samankova die Lungenfunktionen der ehemaligen Krippenkinder und verglich die gefundenen Werte mit der Häufigkeit der Respirationserkrankungen im Säuglingsalter.

Von 51 Kindern konnten im Alter zwischen 13 und 15 Jahren die Lungenfunktionen gemessen werden. Bei 63 % wurden ein oder mehrere pathologische Werte festgestellt. Am häufigsten war die Vitalkapazität vermindert und das Verhältnis des Residualvolumens zur gesamten Lungenkapazität erhöht. Des Weiteren war die maximale Ausatemgeschwindigkeit betroffen. Sie betrug nur noch 50-60 % der gesamten Lungenkapazität. Außerdem war die Residualkapazität vermindert.

Dies ist der eigentliche Erfolg der tschechischen Psychiater, die ihre Skepsis gegenüber der Krippenerziehung nicht nur durch die Untersuchungen der psychischen Folgen, sondern auch der morphologischen Folgen bestätigt sahen.

„Vor allem die kollektive Lebensweise der jungen Säuglinge in den Krippen ist gefährlich. In der Tschechoslowakei haben wir aus diesen Tatsachen Schlussfolgerungen gezogen, nämlich das System der Familienhilfe zu stärken und die Krippenerziehung zu beseitigen, d. h. auf Notsituationen zu beschränken und den Kindern gleichzeitig eine verbesserte, komplexe pädiatrische Betreuung angedeihen zu lassen.

Unsere Erfahrungen mit Kinderkrippen und die daraus entstehende extreme Belastung der Kinder haben das System der Sozialhilfe in der Tschechoslowakei maßgeblich beeinflusst. Die Familie wird in ihrem einzigartigen Wert erkannt, und die öffentlichen Gelder fließen statt in Kinderkrippen nunmehr in die Familien. So spielt die Familienerziehung heute in unserem Land eine größere Rolle, und die Familienfürsorge wird einer kollektiven Betreuung von Kleinkindern eindeutig vorgezogen.“ [Dunovsky, J.: Morbidität von Kindern in Kinderkrippen in der Tschechoslowakei. In: Kinderarzt, 4.798.1991]

Leider werden diese Lehren aus der Erfahrung und aus wissenschaftlichen Studien in Deutschland noch nicht gezogen. Weiter lesen wir bei Z. Matejcek [Quelle: Matejcek, Z.: Psychosoziale Bewertung von Kinderkrippen. In: Kinderarzt, S. 252 (1990)] mit Verweis auf langjährige Studien:

„Eines lehren uns die Erfahrungen aus den Kinderheimen: Dass die psychische Deprivation um so schwerwiegender ist und umso mehr die psychische Gesundheit des Kindes in der Zukunft bedroht, je früher sie beginnt. Im Säuglings- und Krabbelstadium ist sie offensichtlich gefährlich. Fängt sie erst im Vorschulalter an, wird die Gefahr deutlich kleiner. Beginnt sie erst im Schulalter, verschwindet die Gefahr praktisch“.

Weil es sich dabei in erster Linie um Störungen auf emotionalem Gebiet handelt, manifestieren sie sich daher auch vor allem in den Liebesbeziehungen, im Knüpfen befriedigender Partnerbeziehungen, in der Ehe und letztendlich, was besonders schwerwiegend ist, auch in der Elternschaft, also in den Beziehungen der Eltern zu ihren Kindern.

Die Entwicklung in der UdSSR weist in den letzten Jahren diese positive Tendenz auf – die Zahl der Krippenkinder sinkt ständig, und dies wird bestimmt nicht durch ökonomische Faktoren verursacht, sondern durch zunehmende Einsicht der Eltern in die Lebens-Grundbedürfnisse ihrer Kinder“.

Hier wird also auch angesprochen, dass bei Krippenkindern später auch bei den Partnerbeziehungen und in der Ehe zu Störungen kommen kann. Nun haben wir ja in Deutschland bereits durch die Sexualisierung der Jugend sehr hohe Scheidungsraten. Werden diese z.B. in Russland oder auch in Schweden übertroffen, wo man schon lange auf Kinderkrippen setzt? Ja, sie werden: Stand 2001: Deutschland 50,7%, Schweden 64%, Russland 65%, Weißrussland Spitzenreiter mit 68%, also alle über 30% mehr Scheidungen als Deutschland (http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/tabellen/scheidungsraten_weltweit.htm).

Es ist nur zu hoffen, dass den Eltern in Deutschland solche Informationen mehr und mehr zugänglich gemacht werden und dass sie dann eine verantwortungsvolle Entscheidung treffen. Allerdings wäre dafür die Voraussetzung, dass man sie von diesen, bereits seit 15 Jahren veröffentlichen Studien und Erkenntnissen informieren würde. Mit Fug und Recht dürfen diese Eltern heute sagen: „**Warum hat uns das niemand vorher gesagt**“.

Scheidungsopfer:

Auch über die vielen Scheidungen und der potentielle Schaden, der Kinder dabei ungewollt zugefügt wird, wird ein Mantel des Schweigens gehüllt, da man die Gesellschaft lieber manipuliert. Oder wussten Sie, dass :

„In einer aktuellen schwedischen Untersuchung an einer Stichprobe von über einer Million Kindern wurde – auch unabhängig vom Sozialstatus der Eltern – bei Kindern aus Einelternfamilien ein mehrfach erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen, Selbstmord, Alkohol- und Drogenkonsum sowie bei Jungen auch eine erhöhte Sterblichkeit gefunden“ (Franz M., in: Psychologie heute“, 3/2004, S. 20 ff.). Sehr ähnliche Aussagen wurden in idea 28/04, S. 2 veröffentlicht. Demnach stellen Jugendliche aus vaterlosen Familien:

- 63% der Selbstmörder
- 85% der Kriminellen
- 75% der Drogenabhängigen und
- 71% der Teenagerschwangerschaften.

Aus nächster **Folie** geht hervor, dass man daraus ableiten kann, dass ein minderjähriges Kind, das in einer Ein-Elternfamilie ohne Vater eine Wahrscheinlichkeit von 4,5% hat, kriminell zu werden. Die Wahrscheinlichkeit ist damit um den Faktor 32 höher als bei Familien mit Vätern. Und immerhin noch um den Faktor 15, (!) wenn es um Drogenabhängigkeit geht.

Auch amerikanische Psychologen führen die beängstigende Zunahme von Jugendkriminalität auf das Abtauchen der Väter zurück. „Nicht jedes Kind, das ohne Vater aufwächst, wird zwangsläufig kriminell. **Aber 80 Prozent aller kriminellen Jugendlichen haben keinen Vater zu Hause**“, sagt der Psychologe John Selby. (www.vaeter-kinder.de/muepaps/paps0601.pdf)

Tja, warum hat uns das niemand vorher gesagt.

Selbst wenn in dieser Rechnung noch Ungenauigkeiten enthalten sein sollte, die Ergebnisse sind so erschrecken, dass jeder Politiker, dem das Allgemeinwohl wichtig ist, hier reagieren müsste und Maßnahmen gegen die Bindungsunfähigkeit der Deutschen einläuten müsste. (Wahrscheinlich, indem zuallererst die Kinderkrippen gestrichen würden).

Man kann es auch anders sagen: Gäbe es keine vaterlosen Minderjährigen, könnte die Jugendkriminalität um 80% gesenkt werden! Wäre das nicht ein Ziel, nach dem es sich lohnt zu streben?

Auch wenn jetzt sicherlich jeder unter Ihnen ein Scheidungskind kennt, wo alles gut gegangen ist, muss trotzdem die Frage erlaubt sein, wollen wir uns dass in Deutschland leisten – und dann noch mit Tendenz steigend?

Vielleicht sollte man lieber die Frage stellen, wie viele Ehen man kennt, in denen der Ehemann gewalttätig war und wie viele Ehen man kennt, in denen die Scheidung etwa folgendermaßen abgelaufen ist: Da beide Doppelverdiener sind, kommen sie finanziell eigentlich ganz gut über die Runden, aber trotzdem ist man die ganze Zeit in einem gewissen Dauerstress. Irgendwann lernt dann einer der Partner z.B. in der Arbeit einen anderen kennen, der viel verständnisvoller und ausgeglichener als der eigene Ehepartner erscheint, kurzum, man fängt in Gedanken an, sich von seinem eigenen Partner zu entfremden und in Gedanken Zeit mit dem Neuen zu verbringen. Man geht gemeinsam in der Kantine zum Mittagessen und aus Zuneigung wird schließlich ein Verliebtein. Egal ob mit vorherigem Seitensprung oder ohne, die eigene Ehe kriselt und es gibt immer häufiger Streit. Schließlich, man hat es sich sicherlich nicht leicht gemacht und darum gerungen, willigt man in die Scheidung ein. Schließlich bekommt man es im Fernsehen ja täglich vorgelebt, dass das ganz normal ist und die zu den 10 beliebtesten Politikern in Deutschland gehörenden Schröder in 4.ter Ehe und Fischer kurz vor der 5.ten zeigen ja auch, dass das ganz normal ist. Nun, während der Scheidungsphase beginnt der Kampf um das

Sorgerecht und die Kinder verstehen nicht, warum sie den Vater nur noch alle 14 Tage sehen dürfen. Ein paar Jahre später ist die neue Beziehung genau an dem gleichen Punkt wie die ursprüngliche, das Verliebtsein ist dahingegangen und man lebt ähnlich wie vorher, allerdings um eine Illusion ärmer. Die Kinder haben den neuen Ehepartner nie richtig akzeptiert und sind manchmal ganz schön zickig, aber irgendwie werden sie schon ihren Weg machen.

Was man auch gerne verschweigt, sind die Opfer, die eine solche Politik nun einmal bringt. So sind:

- **25% aller alleinerziehenden Mütter Sozialhilfeempfänger und**
- **bereits ein Drittel aller Sozialhilfeempfänger sind Kinder.**

Es würde mich schon interessieren, ob diese alleinerziehenden Mütter mit ihrem persönlichen Schicksal zufrieden sind. Vielleicht geht der einen oder anderen aber auch ein Licht auf, wenn Sie erkennt, dass sie eben nicht nur Pech gehabt hat, sondern das Opfer einer politischen gewollten und bewußt herbeigeführten Zerstörung von Familien ist. Bereits Wilhelm Reich hat in seinem Buch geschrieben, dass dies in Russland ein „schmerzhaft und chaotischer“ Prozess war, aber solange es einem höheren Ziel dient, ist das wohl hinnehmbar. Apropos Russland: Wenn die Sexualisierung und die Kollektiverziehung zum Zerbruch von Ehen führt, müsste man das ja an Russland ablesen können. Und tatsächlich, während unsere Scheidungsrate bei etwa über 50% liegt, ist Russland bzw. Weißrussland Spitzenreiter mit 65% bzw. 68% (http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/tabellen/scheidungsraten_weltweit.htm). So konnte man am 23.5.05 (S. 31) in der Welt lesen, dass sich in Russland die HIV-Infektionen jährlich verdoppeln. Man rechnet mit 5 Mio. im Jahr 2008. Hauptproblem: Drogenabhängige, Prostitution und das liberale Sexualverhalten der Studenten, von denen 60% pro Jahr mehrere Sexualpartner haben. Der HIV-Anteil bei Drogenabhängigen ist von 4% in 1999 auf 34% innerhalb von 4 Jahren geradezu explodiert. Wie wir wissen, ist Sucht eine Reaktion auf die fehlende mütterliche Erziehung, d.h. Russland wird noch viele Jahre an einer falschen Familienpolitik zu knappern haben.

Es stellt sich natürlich auch die Frage, warum unsere **Politiker mit Vehemenz und Penetranz** versuchen, mehr und mehr Kinder in die Kinderkrippen zu bekommen und warum man jungen Müttern gleichzeitig diese Informationen vorenthält.

Mir fallen dazu nur zwei Antworten ein. Die eine ist, dass viele unserer heutigen Politiker in den 60er und 70er Jahren die **Ideologie der Frankfurter Schule verinnerlicht** haben.

Die schillerndste Persönlichkeit ist hier sicherlich Joschka Fischer: Keine abgeschlossene Berufsausbildung, ohne Abitur und ohne Studium. Er begann nach der 10. Klasse eine Photographenlehre brach sie ab und engagierte sich in der 68er-Studentenbewegung. Fischer war von 1968 bis 1975 Mitglied in der militanten Gruppe „Revolutionärer Kampf“ und beteiligte sich aktiv an Straßenschlachten. Er war in den 70er Jahren der Anführer der Frankfurter Hausbesetzer-Szene, hatte freundschaftliche Beziehungen zu RAF-Terroristen (so habe ich gelesen, dass er selbst zugegeben hat, dass in seinem Auto 1973 RAF-Mordwaffen transportiert wurden), war bei gewalttätigen Demonstrationen dabei und hat nach eigenen Angaben Steine auf Polizisten geworfen, einen Polizisten persönlich niedergeschlagen und auf den am Boden liegenden eingetreten zu haben. Später wurde er dann 1985 mit dem Aufstieg der Grünen hessischer Umweltminister, bevor er seit 1998 zum Bundesaußenminister aufgestiegen ist. Dabei hat er es nicht versäumt, einstige Weggenossen, wie den ehemaligen Generalsekretär des Kommunistischen Bund Westdeutschlands Schmierer ins Auswärtige Amt zu holen. Wer Genaueres über die einschlägig vorbelasteten Mitglieder der „Fischer-Gang“ in politischen Ämtern wissen will, sollte im Focus Nr. 27, 3.7.2000, S.28 nachlesen).

Umweltminister Trittin war früher beim Kommunistischen Bund (KB), der das Ziel hatte den freiheitlichen Rechtsstaat durch eine rote Rädelsdiktatur zu ersetzen.

Die frühere Gesundheitsministerin Andrea Fischer gehörte der „Gruppe Internationaler Marxisten“ (GIM) an, die Trotzki's Ideen verwirklichen wollten.

Daniel Cohn-Bendit war mit Fischer Zimmergenosse in seiner gewalttätigen Frankfurter Zeit.

Hans Christian Ströbele war einer der radikalen 68er Anführer (FAZ 17.7.2000). Ströbele gründete mit Horst Mahler 1969 das „Sozialistische Anwaltskollektiv“, verteidigte in den siebziger Jahren RAF-Terroristen und ließ ihnen heimlich Prozessunterlagen zukommen. Dafür wurde er 1982 gegen Bewährung zu einer Haftstrafe verurteilt.

Lobenswert ist sicherlich, dass all diese Politiker sich von ihrem teilweise gewalttätigen bzw. rechtswidrigen Verhalten verabschiedet haben. Offen bleibt allerdings die Frage, ob sie auch Ihrer damaligen Ideologie abschwören, oder ob sie nur die „Waffen“ gewechselt haben.

Einen **zweiten Grund** hat vor knapp drei Jahren Olaf Scholz, damals noch Generalsekretär der SPD, am 3.11.2002 unverblümt zum Besten gegeben: **“Wir haben weniger Ganztagsbetreuung und auch nicht genügend Betreuungsmöglichkeiten im**

Krippenbereich. Wir wollen da eine kulturelle Revolution erreichen, dass Deutschland auf das gleiche Niveau kommt wie anderswo. Und vielleicht kann man das so sagen: Wir wollen die Lufthoheit über den Kinderbetten erobern.“ (<http://www.die-neue-ordnung.de/Nr22003/HK.html>)

Und wenige Tage vorher (30.10.2002) im Bundestag: „Sie haben ein großes Problem (CDU/CSU). Wenn Sie sich politisch nicht bewegen, werden Sie es auch nicht lösen können. **Sie haben die Lufthoheit über den Kinderbetten verloren. Solange das der Fall ist, werden Sie keine Wahl in Deutschland gewinnen können.** (<http://www.olafscholz.de/reden/reden.php?id=85&print=>) “.

Aha, es geht also um Machterhalt. Wer die Kinder hat, hat die Macht!!!

Wenn Hr. Scholz diese höchst zweifelhaften Sätze nach wie vor auf seiner Homepage veröffentlicht und er es mehr als einmal öffentlich gesagt hat und, können wir somit einen unbedachten Versprecher ausschließen und müssen davon ausgehen, dass hier jemand ausgesprochen hat, was er wirklich denkt. Das Ziel ist also:

Entmündigung der Eltern und Formbarkeit der Kinder nach ideologischen Vorstellungen.